

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 294.

Dienstag, den 20. October.

1840.

Bekanntmachung.

Die communalgardenpflichtigen Einwohner hiesiger Stadt, welche bis jetzt in die Communalgarde nicht eingetreten sind, insbesondere aber diejenigen, welche im Laufe jetzigen Jahres das Bürgerrecht oder den hiesigen Schutz erlangt haben werden hiermit aufgefodert, nächsten Sonnabend den 24. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Bureau des Communalgarden-Ausschusses,

in der ersten Etage des Gebäudes der alten Waage,

sich persönlich zum Eintritte in die Communalgarde zu melden.

Diejenigen, welchen gesetzliche Gründe der Befreiung von der Communalgardenpflicht zur Seite stehen sollten, haben ihre desfallsigen Reclamationen vor dem obbemerkten Tage in den gewöhnlichen Expeditionsstunden bei dem mit unterzeichneten Protokollanten anzubringen.

Die Ausenbleibenden haben sich weiterer gesetzlicher Maßnehmung zu gewärtigen.

Leipzig, den 17. October 1840.

Der Communalgarden-Ausschuß daselbst.

Hauptmann Afer.

Hermisdorf, Prot.

Joseph Anton Christ.

Wie viele unter den Bewohnern Leipzigs erinnern sich nicht dieses, auch in unserer Stadt so gern verweilenden Veteran's der Schauspielkunst, der hier am 14. Sept. 1815 seine funfzigjährige theatralische Laufbahn als Kriegsrath Dallner in Dienstpflicht feierte, und erst im Jahre 1824 zu Dresden im 80. Lebensjahre sanft entschlief. Einen guten Artikel über ihn hat vor Kurzem das von Blum, Herlofsohn und Markgraff herausgegebene und mit verdientem Beifall aufgenommene Theaterlexikon geliefert. Mit Bezug auf dessen Aufenthalt in Leipzig hat G. Merkel Folgendes über ihn aufgezeichnet, was manchem Leipziger vielleicht Gelegenheit zu einer Rückerinnerung bietet. Merkel sagt:

Nächst Seume machte der Schauspieler Christ, trotz der großen Verschiedenheit unsers Alters, mir den Aufenthalt in Leipzig angenehm. Wir hatten uns schon in Riga gekannt. Auch er war, wenn nicht ein geborner Leipziger, doch höchst wahrscheinlich ein Sachse^{*)}; denn ich besitze noch ein Briefchen von ihm, in welchem er mich versicherte, es sei ihm sehr gleichgiltig, ob er einmal „die Bertendore des Barabises“ zu sehen bekäme, aber er hoffe von der „Küte Gottes“, daß sie ihm seine muthwilligen „Streiche verleben“ werde. Merkwürdig war es, daß er nicht so fehlerhaft sprach, als er schrieb, vorzüglich nicht auf der Bühne. Als Schauspieler trage ich kein Bedenken, ihn, ob ich ihn gleich erst in seinem weit vorgeschrittenen Alter kennen lernte, neben Iffland und Fleck zu stellen. Er war Meister in seiner Kunst, sowohl in den geistigsten Theilen derselben, als in den niedrigsten. Sein Gedächtniß war schwach geworden; seine Stimme hatte den Klang verloren; seine Stirne durchzogen schon Runzeln,

aber sein Geist war noch lebhaft und sein Körper gewandt. In Riga, wo er neben Koch und Pirsch stand, war es immer für Gebildete eine wirksame Lockung, wenn sie seinen Namen auf dem Komödien-Zettel fanden. Helden und erste Liebhaber konnte er schon damals längst nicht mehr spielen, aber in den verschiedenartigen Fächern, die ihm noch übrig waren, vergriff er keine bedeutende Rolle, und wußte auch der geringsten Bedeutung zu geben. Ich erinnere mich noch mit Bewunderung, wie er einst in Einer Woche zu Riga König Philipp im Don Carlos mit einer schaudererregenden Würde, hernach den Mohren im Fiesco, gewandt wie ein Jüngling, und dann den alten berauschten Gärtner in Figaro's Hochzeit, zum lebendigsten Ergötzen spielte. Dabei war er auch in den Nebenrollen der Darstellung und der Ausrüstung der Rollen wahrer Künstler. Er malte z. B. auf seinem Gesichte den Charakter jeder derselben meisterhaft hin, so daß man immer ein anderes zu sehen glaubte. Er war schon mehre Wochen in Riga, als der Geheimrath von Vietinghof bei einem Gastmahle, das er den Schauspielern gab, ihm entgegen rief: „Es freut mich, nun einmal zu erfahren, wie Sie selbst aussehn.“

Christ hat bei weit höherem Talente und reiferer Kunst, als die Allermeisten die seit vierzig Jahren hochgepriesenen, und dann wieder bald vergessenen Schauspieler, nie einige Berühmtheit befaßen. Die Hauptursache war: es gab zur Zeit seiner Blüthe noch keine Tagesschriftstellerei in Deutschland, die, aus Mangel an Stoff, die Bühne und ihre Leistungen in allen Städten und Städtchen als eine National-Angelegenheit behandelte. Lessing und Engel haben ihn wahrscheinlich nie gesehen, und ihre Stimme war es vorzüglich gewesen, die Eckhofs und Schröders glänzendem, vielleicht unreichbarem Talente Anerkennung verschaffte. Zudem fehlte seinem Charakter die liebenswürdige Einfachheit Eckhofs und

*) Das Theaterlexikon giebt Wien als Christ's Geburtsort an.